

# Im Internet nicht Täter und Opfer werden

Baselbieter Polizei gibt Präventionskurse zu Internetkriminalität an der Berufsschule. Das Thema beschäftigt.

Tobias Gfeller

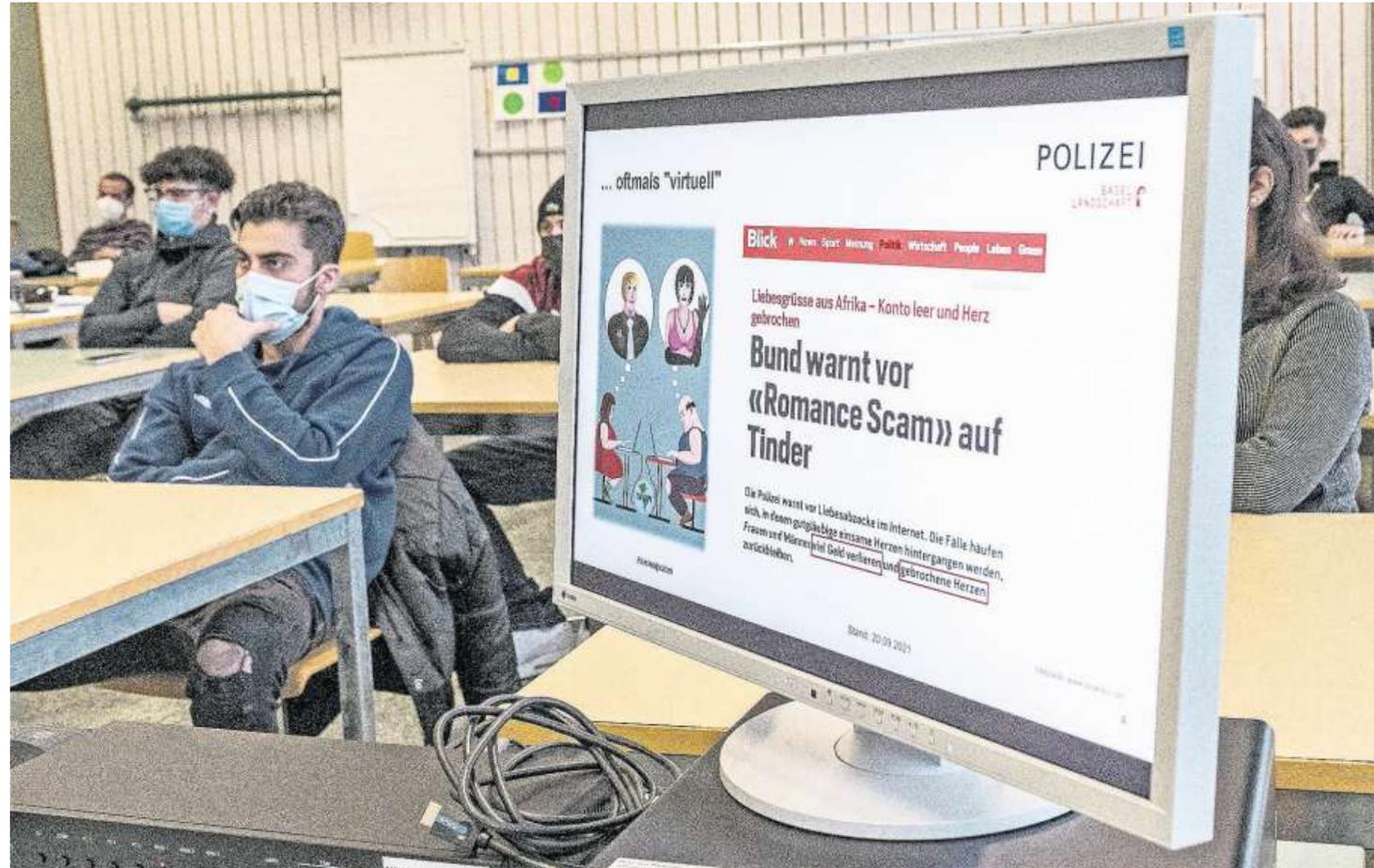
«Ich habe schon mal versucht, ins Darknet zu gelangen, habe es aber nicht geschafft.» Die Antwort einer Lernenden beim Thema Darknet scheint Martin Graf, Leiter IT-Forensik der Abteilung Cybercrime der Polizei Basel-Landschaft, nicht zu überraschen. Er hat in der Bekämpfung von Internetkriminalität schon viel erlebt und gesehen. Der Cyber-Polizist ist aber nicht hier, um Delikte rückwirkend aufzuklären. Seit vergangenem Herbst ist er mit sechs Kolleginnen und Kollegen im Rahmen eines Pilotprojekts am Berufsbildungszentrum Baselland in Muttenz und Liestal unterwegs, um Lernende im Umgang mit dem Internet zu sensibilisieren. Die Lektionen sind Teil der Präventionskampagne der Polizei in Sachen Cybercrime.

Delikte im Internet passieren tagtäglich, und oftmals sei es den Jungen und jungen Erwachsenen gar nicht bewusst, dass sie etwas strafrechtlich Relevantes getan haben. Das Verschicken von Videos mit sexuellen Handlungen von einem Menschen und einem Tier, das eigentlich als Witz gemeint ist, das Warnen vor einer Radarkontrolle in einer Facebook-Gruppe oder das Lustigmachen über eine Person in einem Gruppenchat – all dies kann verheerende Folgen haben – nicht nur strafrechtlich, sondern auch psychisch.

In der zweiten Lektion zum Thema Cybermobbing wird es emotional. «Ich will das auch in meinem hohen Alter nicht akzeptieren», stellt Martin Graf mit deutlicher Stimme klar und fragt, ob jemand schon Cybermobbing erlebt habe. Die Antwort einer Schülerin, die gemäss eigener Aussage seit dem Kindergarten gemobbt wurde, hinterlässt Stille im Raum.

## Jedes vierte Kind Opfer von Cybermobbing

Martin Graf kennt die verheerenden Folgen von Mobbing. «Es gibt Fälle, in denen Opfer bis in den Suizid getrieben werden.» Früher wurde auf dem Pausenplatz «gehänselt», heute mit dem Internet und den sozialen Medien sei Mobbing 24 Stunden am Tag möglich. «Und das passiert», so Graf. Vielen sei dabei gar nicht bewusst, was sie mit einer einzigen Aktion, einer einzigen Nachricht auslösen können. Graf appelliert an die Lernenden, vor dem Abschicken einer Nachricht jeweils zu überlegen, ob diese fair sei. Die Beispiele im Kurzfilm, den Graf am Ende des Kurses zeigt, hinterlassen ein mulmiges Gefühl. «Hey, du dumme Bitch, stinkst du immer noch nach Scheisse?», sagt eine Stimme, als ein Mädchen eingeblendet wird, das traurig auf sein Handy starrt. «In der Schweiz wird jedes vierte Kind Opfer von Cybermobbing», heisst es daraufhin im Film. Ganze Klassen und sogar Schulhäu-



Mit dem Internet ist Mobbing während 24 Stunden ein Thema. Dem will die Baselbieter Polizei entgegenwirken.

Bild: Nicole Nars-Zimmer

ser können sich auf eine Schülerin oder einen Schüler einschies sen, berichtet Martin Graf aus seinem Berufsalltag.

Heute werden im Internet gerade auch Jugendliche zu Opfern und Tätern – bewusst oder unbewusst. Dem will die Baselbieter Polizei mit verstärkter Präventionsarbeit entgegenwirken.

Die Inhalte gehen vom Hacking von Bankkonten, über Spam mails, das gefühlt nett gemeinte Verschicken von Fotos oder eben von bösen Worten in Chats oder direkt zur gemeinten Person. Bis Ende Februar werden die Cyber-Polizistinnen und -Polizisten gegen 60 Klassen des Berufsbildungszentrums Baselland be-

sucht haben. Die Rückmeldungen seien bisher positiv, betont Marco Frey, als Berufsschullehrer zuständig für die Präventionsarbeit. «Wir wollen den Lernenden zeigen, dass das Internet kein rechtsfreier Raum ist.» Es sei oftmals schon viel Vorwissen vorhanden, aber längstens nicht genug. Und geht

es nach Martin Graf, wird die Präventionsarbeit in Sachen Cybercrime weiter ausgebaut, gerade auch an den Schulen. «Ich kann mir schon vorstellen, dass solche Lektionen irgendwann so institutionalisiert sind wie der Verkehrsunterricht.» Bei der Jugendpolizei sei Cybermobbing das aktuell wichtigste Thema.